

Freundschaftliches Gespräch treuer Freunde: Maire Boulloche (Mitte), Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer (rechts) und Kulturreferent Schiller. Bilder: Halama

## Die große "Jumelage-Reise" nach Paris

## Episoden, Überraschungen und viele freundschaftliche Gespräche im Sinne eines vereinten Europas

H. H. - Die Blitz-Reise der Mini-Delegation von Ludwigsburg - bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer und seinem Kulturreferenten Schiller - nach Paris zur Entgegennahme des "Prix France-Allemagne" für die nunmehr 25jährige Städtepartnerschaft mit Montbéliard (siehe unseren Bericht in der Samstagausgabe) war nicht nur ein eindrucksvolles Erlebnis, sondern auch von nahtlosen Terminen "rund um die Uhr" gezeichnet. Dennoch fanden die deutschen und französischen Partner im Laufe dieses ereignisvollen Tages noch viele Möglichkeiten zum Kennenlernen und zu intensiven Gesprächen.

Für die beiden Ludwigsburger Offiziellen, denen sich übrigens der Leiter LKZ-Stadtredaktion, zwecks aktueller Berichterstattung als Dritter im Bunde angeschlossen hatte, brachte jedoch bereits der Start vom Stuttgarter Flughafen eine heitere Episode zustande, in die Dr. Ulshöfer bei strengen Handgepäck-Kontrolle verwickelt wurde.

Wie jeder andere, mußte auch der OB seinen Handkoffer überprüfen lassen, wobei die goldene Amtskette des Ludwigsburger Stadtoberhauptes den strengen Zöllner besonders interessierte. So fragte der pflichtbewußte Beamte: "Wo haben sie denn diese Kette her?". Dr. Ulshöfer: "Die gehört zu meinem Beruf!". Der Zöllner: "Soso! Was sind Sie denn eigentlich?". Antwort von Dr. Ulshöfer: "Ich bin Oberbürgermeister!" Darauf der Zollbeamte: "Soso! Na also: entschuldigen Sie vielmals, aber das kann ich ja nicht ahnen! Sie dürfen selbstverständlich pas-

Schwerwiegender, als die falsche Hoffnung des Zöllners, einen mutmaßlichen Schmuck-Schmuggler erwischt zu haben, war jedoch die Tatsache, daß der Start der planmäßigen Air-France-Maschine aufgrund der Schneeverwehungen auf der Echterdinger Startpiste von 10 Uhr auf 10.45 Uhr verschoben werden mußte, so daß die Maschine erst gegen 11.50 Uhr auf dem Flughafen Orly in Paris landen konnte. Weshalb die drei Ludwigsburger nur mit Hilfe eines Taxis, dessen Fahrer keine Ah-

nung davon hatte, wo sich in Paris das

Diplomatenviertel befindet, nach ihrer Ankunft in der deutschen Residen dem "Hôtel de Beauharnais", lediglich den Schluß der Begrüßungsansprache des deutschen Botschafters, Sigismund von Braun, mitbekamen.

Dennoch fanden der Ludwigsburger Oberbürgermeister und sein Kulturreferent, der die nunmehr zur "Silberhochzeit" anstehende Partnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigs burg seit Anbeginn betreut hat, sow in der deutschen Botschaft als auch beim Empfang im Hause des französi. schen Senats reichlich Gelegenheit, mit dem Maire von Montbéliard, André Boulloche, nochmals die entsprechenden Termine eingehend zu besprechen So werden sich die Delegationen beider Partnerstädte zunächst am 20. und 21. September in Ludwigsburg und am folgenden Wochenende (27./28 September) in Montbéliard treffen.



Nach der festlichen Verleihung des Freundschaftspreises versenkt der Böbling Oberbürgermeister Brumme seine Amtskette unter Assistenz der Senatsdiener in se Reisetasche.

## ...... Die Verfügbarkeit gegenüber dem Leben

Die Reihe der Akademievorträge "Das lebendige Wort" ging zu Ende

Die Reihe der Akademievorträge im Winterhalbjahr 1974/75 ist mit dem Vortrag "Verantwortung gegenüber dem Leben" zu Ende gegangen. Die Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, die sich mit aktuellen Fragen aus Kirche und Gesellschaft, mit theologischen und auch politischen Problemen beschäftigen, wurden auch in diesem Winterhalbjahr gut besucht. Die Vorträge finden in der Reihe "Das lebendige Wort" als Beiträge zur Erwachsenenbildung statt, und erfreuen sich in Ludwigsburg und Umgebung einiger Beliebtheit.

der Diözese Rottenburg im Zusammenwirken mit den katholischen Pfarrgemeinden Ludwigsburgs und Umgebung veranstaltet und sprechen auch in zunehmendem Maße nichtkatholische Christen an.

Im letzten Vortrag der Reihe sprach Hubert Bour, Assistent an der Universität Tübingen, zum Thema "Verfügbarkeit des

Die Vorträge werden von der Akademie Lebens", das fünfte Gebot im Wider-er Diözese Rottenburg im Zusammenwir- spruch. In seiner Einleitung stellte Bour die zehn Gebote und damit auch das fünfte Gebot in den großen Zusammenhang der Entwicklung vom Alten Testament zum Neuen Testament, vom orientalischen Sittengesetz zum Gesetz christlicher Ethik.

Wenn über den Umgang mit dem menschlichen Leben gesprochen wird,

meinen fromme Christen, mit Hinweis auf das fünfte Gebot könnte man sich diese Diskussionen sparen. Doch dieser Hinweis reicht nicht aus; so einfach ist das Problem nicht zu fassen. Bei Gesprächen über Schwangerschaftsabbruch und Euthanasie wird oft nur mit dem Hinweis auf das biblische Gebot argumentiert, so als wenn man mit dem bloßen Hinweis auf die zehn Gebote moderne ethische Probleme bewältigen könnte.

In der Bergpredigt, gleichsam das ethische Programm Jesu, erfolgt keineswegs die Ablösung der zehn Gebote des Alten Testaments, sondern ihre Erweiterung. Ihre Erweiterung als Herausforderung einer uneingeschränkten Liebe, als Zeuge für Gott und sein Erbarmen mit den Menschen. So muß das Tötungsverbot durch das Liebesgebot Christi für alle Menschen ausgeweitet werden.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch das sich im Laufe der Geschichte gewandelte Verständnis über die Todesstrafe, den gerechten Krieg und das Töten aus Notwehr zu sehen. Die Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben, dessen Wert man gar nicht oft und klar genug herausstellen kann, muß der Meßstab sein bei der Abwägung der Konfliktsituation in der jeder steht, der in der Frage der Abtreibung Entscheidungen auf sich nehmen muß.

In der Diskussion, die seit einiger Zeit um die Abtreibung und um den Paragraphen 218 geführt wird, müssen Christen zu sehen lernen, daß es zu entscheiden gilt zwischen einem politisch-strafrechtlichen Aspekt, der politisch entschieden werden

muß, und um einen ethischen Aspekt, der für den Christen maßgeblich ist.

\_\_\_\_\_

Die Frage der Euthanasie ist, besonders durch das "Dritte Reich", wo "lebensun-wertes Leben" vernichtet wurde, belastet. Auch da ist es notwendig, sich darauf zurück zu besinnen, daß Euthanasie sanfter Tod bedeutet. In der heutigen Zeit, in der die medizinischen Mittel immer perfekter werden, darf man sicher die Frage stellen, ob es in jedem Fall und immer für den Arzt christliche Pflicht ist, Leben unter voller Ausschöpfung seiner technischen Möglichkeiten zu erhalten. Diese Frage setzt große Verantwortung des Arztes für das menschliche Leben voraus. Aber es ist auch das Ziel ärztlichen Tuns, den Menschen menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, ihm zu echtem Menschentum zu verhelfen.

Die Vortragsreihe wird auch im kommenden Winterhalbjahr fortgesetzt.



## **Kur ohne kurze Triumphe**

Viel Grünes und Obst sind ratsam

hep. - Die Schwierigkeit bei allen Schlankheitskuren: Man fastet, leidet, hungert umphe, ist verzweifelt über anfängliche Mißerfolge, über

Zwei Paare feierten Jubiläum



Senatspräsident Alain Poher zu B der Feierstunde: "Voila, le "Prix Fra Allemagne'!"